

Spannende Reise endet ungewohnt

Krönender Abschluss der Literaturwoche am Alten Bahnhof in Tailfingen / OB zollt Organisatoren Hochachtung

Von Beatrix Müller

Albstadt-Tailfingen. Ein letztes Mal »ungewohnt – unbewohnt«: Die Literaturwoche Albstadt endete mit Reisegeschichten im Alten Bahnhof Tailfingen vor nostalgischer Kulisse – es war ein Abschluss, den die Veranstaltungsreihe verdient hatte.

Durch das Herbstlaub brachen Sonnenstrahlen und auch Oberbürgermeister Jürgen Gneveckow strahlte, als er Uta Schenk, Lothar Stawinoga und dem Organisationsteam der Literaturwoche seine Hochachtung zollte für die Veranstaltungsreihe, die so viel mehr war als ein Lückenfüller für die entfallenen Literartage Albstadt. Mit Blick auf den dritten Abschied Peter Rother, Autor Marcel Beyer – er ist in Albstadt geboren und lebt in Dresden – und den Musiker Stefan Töpelmann – der Dresdener ist kürzlich nach Albstadt gezogen – schlug Gneveckow die Brücke zu Otto Dix, der ebenfalls in beiden Städten hohe Wertschätzung genießt.



Traumhaft war die Kulisse zum Abschluss der Literaturwoche, zu dem auch OB Jürgen Gneveckow an den Alten Bahnhof Tailfingen kam – stilschlecht dekoriert von den Mitgliedern des Eisenbahn-Technik-Clubs um den Vorsitzenden Eckard Conzelmann. Foto: Müller

Durch den großen Kreis an Literatur- und Kulturinteressierten, durch den Kultur-

tammtisch und das Kunst-Werk-Haus sei die Stadt reicher geworden, sei eine neue Qualität des bürgerschaftlichen Engagements entstanden.

Eine feinsinnige Abstimmung von Musik und Literatur sei die Woche gewesen, so das Stadtoberhaupt, an »mit Bedacht ausgewählten ungewohnten Veranstaltungsorten«: vom Polizeirevier über das Haus Raichberg bis zum Alten Bahnhof. Dort las die Onstmettinger Verlegerin Christine Brendle vor der außergewöhnlichen Kulisse der stillgelegten Bahngleise aus ihrem Buch »Autoren unterwegs – Reisegeschichten«, nahm die Zuhörer mit in den Süden der USA, wo es oft so heiß ist wie am sonnigen Sonntag Nachmittag, und auf die »Reise mit Übergepäck« in der Geschichte von Gabriele Buch: Als die Nichte die Tante

nach Griechenland mitnehmen will, ist zunächst deren Leibesumfang das Problem, bis die Ähnlichkeit zu ihrer eigenen Mutter dies in den Hintergrund stellt.

»In Potznan ist es windig« von Yvonne Friese zeigt, wie schwierig Verständigung ist, wenn man der Sprache nicht mächtig ist. »Letzter Aufruf« von Timothy McNeal beschreibt eine Abschiedsszene auf dem Flughafen, die der Beginn von etwas bislang unausgesprochen Schönem ist. Mit »Isländisch Moos« und dem Gedicht »Zug der Zeit« gab Christine Brendle zum Schluss einen Hinweis darauf, wie die Menschen durch die ständige Beschleunigung vergessen, was sie der Natur schuldig sind.

Prägnanz zeichnet laut Christine Brendle – sie ist selbst als Autorin tätig – die Qualität eines Textes aus.

»Weniger ist mehr«, lautet ihr Credo. Es müsse auch noch Platz für die Phantasie des Lesers bleiben.

In der Pause überraschte Volker Illi im Bahnhof mit seiner Performance »Fantomas und die drei Truhen«, deren Inhalte er mit künstlerischer Eleganz enthüllte, so dass – untermalt von klanggewaltig-schauerlichen Tönen – weiße Papierbahnen und Kunststoffolie zum Vorschein kamen, die er mittels Licht und Körperinsatz zum Kunstobjekt machte. Bei diesem Auftritt habe man gemerkt, dass Kunst von Können komme, kommentierte Lothar Stawinoga, der zusammen mit Uta Schenk zum Abschluss allen Helfern der Literaturwoche dankte. »Unserem Albstadt« stellte Stawinoga das Zeugnis aus, es sei »eine sehr lebenswerte Stadt« – die Literaturwoche hat dazu beigetragen.



Volker Illi und Christine Brendle gestalteten das außergewöhnliche Programm am Sonntag.